Lesung Bibeltext: Der Bericht zur Himmelfahrt. Lk 24,44-53

44 Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch mit euch zusammen war: Alles muss erfüllt werden, was im Gesetz des Mose und bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht.
45 Dann öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften
46 und sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Gesalbte wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen,
47 und in seinem Namen wird allen Völkern Umkehr verkündigt werden zur Vergebung der Sünden - in Jerusalem fängt es an -,
48 und ihr seid Zeugen dafür.
49 Und seid gewiss, ich sende, was der Vater mir verheissen hat, auf euch herab; ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet werdet.
50 Und er führte sie hinaus bis in die Nähe von Betanien. Und er hob die Hände und segnete sie.
51 Und es geschah, während er sie segnete, dass er von ihnen schied und in den Himmel emporgehoben wurde.
52 Sie aber fielen vor ihm nieder und kehrten dann mit grosser Freude nach Jerusalem zurück.
53 Und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Predigt

An Himmelfahrt ist Jesus in den Himmel aufgefahren. Es ist das Fest, oder: der Feiertag, zur Erinnerung an dieses Ereignis. Die Menschen zur biblischen Zeit fanden eine Himmelfahrt nicht so eine schwierige Vorstellung wie wir, weil sie noch nicht so aufgeklärte nüchterne Typen waren wie wir. Besonders wichtige Leute wie grosse Propheten wurden gerade dadurch ausgezeichnet, dass sie eben zum Himmel auffuhren. Da kamen noch keine naturwissenschaftlichen kritischen Argumente in die Quere, die Himmelsmächte waren nah und griffen halt nach ihrem Gutdünken ein, das ging.
Für uns Heutigen ist dagegen nicht mal mehr klar, was eigentlich der Himmel ist. Es geistern so rudimentäre Vorstellung in unseren Köpfen herum aus unserer Kindheit: Der Himmel als ein Ort, wo eben der liebe Gott ist und auch alle Engel, sie können auf Wolken sitzen, herunterschauen auf die Erde und so. Ein Ort, den wir erst kennenlernen, wenn wir gestorben sind, vielleicht. Wir wissen irgendwie, dass das Bild mit den Engeln und den Wolken nicht faktisch gemeint ist, sondern als Gleichnis oder Symbol. Es ist ein naives kindliches Bild, und wir wissen nicht genau, was wir als Erwachsene damit jetzt machen sollen.
Was und wo also ist eigentlich der Himmel, von dem der christliche Glaube spricht? Ist es einfach der Ort, wo wir hingehen, wenn wir gestorben sind, wie ja Jesus im Grunde auch, der ja nach seiner Auferstehung also in den Himmel verschwand?
Ich habe ein kleines Büchlein, das ich sehr liebe, weil der Autor, der amerikanische Publizist und Theologe Frederik Buechner, so schreibt, dass ich immer wieder denke: Wow, das hätte ich nicht besser sagen können. Genau so habe ich das irgendwie auch schon immer gedacht, nur die richtigen Worte dafür noch nicht gefunden, oder nicht so präzis.

Wenn man «Himmel» nachschlägt, steht dort gar nichts ausser einem Verweis zum Begriff «Ewiges Leben». Ja, das ist natürlich so, weil wir ja dann erst im

Himmel sind, oder? Halt im Jenseits oder? Denkt man vielleicht. Also unter «ewiges Leben» nachgeschlagen, und dort Folgendes gefunden:
Wenn du mit jemandem zusammen bist, den du liebst, dann merkst du nicht, wie die Zeit vergeht, und es ist im wahrsten Sinne des Wortes eine GUTE Zeit. Mit Gott zusammen zu sein, ist eine ähnliche Erfahrung. Der biblische Ausdruck für diese Erfahrung heisst «ewiges Leben». Oder auch «Himmel».
Aber was bedeutet es, «mit Gott» zu sein? Es heisst nicht, dass du dir dieses «mit Gott sein» genauer vorstellen müsstest, dass du religiöse Gefühle haben, in der Kirche sitzen oder Gebete sprechen müsstest, obwohl eines oder alles auch zutreffen kann. Es heisst nicht einmal, dass Du an Gott glauben musst.
Wenn man von jemandem sagt, der sei «ganz dabei», dann meint man damit: Ob er nun elektrische Gitarre spielt oder den vorüberziehenden Wolken nachschaut – er geht ganz auf in dem, was er gerade tut; und zwar so vollständig, dass ihm daneben kein Raum bleibt, um mit den nicht beanspruchten Gehirnregionen anderes zu bedenken oder aus dem Augenwinkel heraus anderes zu beobachten. Da, wo er jetzt ist, steigt die Temperatur, sagen wir, um 20 Grad, und was alle immer zu suchen scheinen – er hat es gefunden. Wenn er eine Flagge wäre, und die Flagge am Mast gehisst würde, so müssten alle salutieren, ob sie wollten oder nicht, und es ist nicht ausgeschlossen, dass wir es am Ende alle mit Begeisterung tun würden. ¨
(Das ist zwar ein etwas amerikanisch eingefärbter Vergleich, aber ich glaube, doch auch für Europäer und Schweizer ungefähr verständlich…)

Wenn du nun «ganz dabei» bist, und es ist nicht Gott, dann zumindest ein naher Verwandter von ihm…
Warum machen wir uns, wenn überhaupt, Gedanken über das Ewige Leben nur im Zusammenhang mit dem Lebensende? Sollte man nicht besser darüber nachdenken, was geschieht, wenn wirkliches Leben anfängt?
Die Spur ist gelegt: Es geht beim ewigen Leben nicht primär um das Jenseits. Sondern um das ganze, vollständige, erfüllte Leben. Es ist nicht ein zeitlicher Begriff, sondern es geht mehr darum, dass in dem Moment, wo man es so erfährt, das Leben keine Grenze mehr hat, eine Art Uferlosigkeit. Als ob man im Leben versinken, aufgehen würde.
Ohne es zu ahnen, sind wir ganz in die Nähe der Sprache von Mystikern geraten. Der Moment wird unendlich.
Ich schlage, wie im Text zu «ewiges Leben» weiter hinten empfohlen, noch unter «Heil» nach. Hier geht es so weiter:
Heil. Zuerst ist es eine Erfahrung, dann erst ein kirchliches Dogma. Wenn du die Arbeit tust, die du liebst und wirklich gut machst; wenn du grossartige Musik hörst; wenn du grossen Spass hast, über Schönes staunst, mit jemandem über sein Unglück weinst, dann merkst du, dass alle diese Erfahrungen mit Heil zu tun haben, weil sich zweierlei ereignet: Du verlierst dich selber (1) und bist doch zugleich mehr du selbst als sonst (2).

Am besten lässt sich das am Beispiel der Liebe zeigen. Wenn du jemanden liebst, dann bist du nicht länger der Mittelpunkt deines eigenen Universums. In die Mitte rückt die Person, die du liebst. Du vergisst dein Ich, verleugnest es, gibst etwas von dir selbst auf, so dass man nach allen Regeln der arithmetischen Logik erwarten müsste, dass du nun weniger von dir hast als zuvor. Paradoxerweise aber gewinnst du dazu. Du spürst, dass du nun endlich du selber bist.
Heilserfahrungen sind gleichweise paradox. Jesus formuliert es so: «Wer sein Leben verliert um meintewillen, der wird es finden.» (Mt 10,39) Du gibst um eines anderen willen dein altes, selbstsüchtiges Ich auf und kommst erst dadurch zu dir selbst. Du musst mit Christus sterben, damit du mit ihm auferstehen kannst, sagt Paulus. Darum geht es in der Taufe (siehe «Taufe»). Man liebt Gott nicht, damit er einen quasi als Gegenleistung rettet. ***Gott lieben bedeutet gerettet werden.*** *Einen Menschen lieben ist ein grosser Schritt auf diesem Weg. Muss man Gott lieben und für ihn leben, um in den Himmel zu kommen? Gleichgültig, ob wir vom Diesseits oder vom Jenseits des Todes sprechen: Gott lieben und für ihn zu leben, das* ***ist*** *der Himmel. Es geht um ein Geschenk, nicht um eine Leistung.*
Du kannst dich zu moralischen oder religiösen Leistungen zwingen, nicht aber zur Liebe. «Wir lieben», sagt der Evangelist Johannes, «weil er uns zuerst geliebt hat.» (1 Joh 4,19) Wer könnte genau sagen, wie das ist, wenn man von Gottes Liebe betroffen wird? Jeder hat dazu seine eigene Geschichte, einschliesslich derer, die nicht einmal gegen Bezahlung an Gott glauben würden. Es gibt Augenblicke, in denen wir mit jeder Faser JA! Sagen. Schon um dieser Erfahrung willen hat sich das Leben gelohnt. Mit jemandem lachen, bis dir die Tränen über die Wangen laufen. Aufwachen und sehen, dass der erste Schnee gefallen ist. Mit dem geliebten Menschen das Bett teilen.
Ob du nun Gott oder den Sternen dafür dankst, ein solcher Augenblick kann dein ganzes Leben verändern. Wenn du dich verschliesst, keine Zeit dafür hast und wie sonst deinen Geschäften nachläufst, wirst du dieses Spiel verlieren. Wenn du aber den Augenblick umarmst und segnest, kann das deine Seele retten.
All das läuft in einer wichtigen Erkenntnis zusammen: Himmel und Heil, das ist nicht einfach etwas Zukünftiges. Es hat damit zu tun, dass Zeit sich auflösen kann, wenn man ganz im Leben drin ist.

Vielleicht war die Himmelfahrt Jesu auch dazu da, dass die Jünger begriffen: Von jetzt an ist der Himmel nicht nur dann in Reichweite, wenn Jesus physisch anwesend ist. Es wurde ihnen deutlich, dass der Himmel überall und jederzeit sein kann – wie eine Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit, wie eine Botschaft zwischen den Zeilen des Lebens, eine tiefere Dimension. Jesus musste ihnen enthoben werden, damit sie lernten, Gottes unfassbare Nähe auf andere Weise zu begreifen, zu finden in ihrem eigenen Leben. Es war ein Erlebnis auf dem Weg zur religiösen Mündigkeit – eine Ent-Grenzung des Heils. Eine

Transformation. Die Jünger Jesu wurden auf sich selbst zurückgeworfen: Nun musste sich zeigen, ob sie «abgestillt» waren, ob sie die Botschaft Jesu begreifen und selbst das Heil fassen konnten, das er ihnen gebracht hatte – und ob sie sich auf ihren persönlichen Weg damit machen würden. Nachfolge hiess jetzt nicht mehr: einfach hinter Jesus herlaufen. Sondern es hiess: Herausfinden, was all das Erlebte für das eigene Leben heisst.

Auffahrt gehört noch ganz zu Ostern. Die Transformation nachvollziehen: Die irdische, leibliche Gegenwart Jesu loslassen und eine neue Gegenwart Gottes finden: In uns, um uns, näher als unsere eigene Haut. Ausgerüstet mit Kraft aus der Höhe – dem Heiligen Geist, dessen Fest wir in 10 Tagen feiern, an Pfingsten.
Amen.

10.5.2018 mk